

Impulsgeber in Stadt, Kreis und Region

Jürgen Heckmanns: Der im Alter von 79 Jahren verstorbene Künstler hinterlässt mehr als ein Atelier voller verspielter Arbeiten aus und auf Papier. Viele von ihm mitangestoßene Projekte bestehen weiter



Im Atelier. Für Jürgen Heckmanns, hier 2014, waren die Räume an der Karlstraße mehr als ein Arbeitsraum. Sie waren Werkstatt, persönliches Museum, Ort der Begegnung und eine Wunderkammer, in der es immer Neues zu entdecken gab. Rechts seine in Herford wohl bekannteste Arbeit „Stehender Verkehr“ an der GoParc-Kreuzung. FOTOS: BITTNER

Von Ralf Bittner und Hartmut Braun

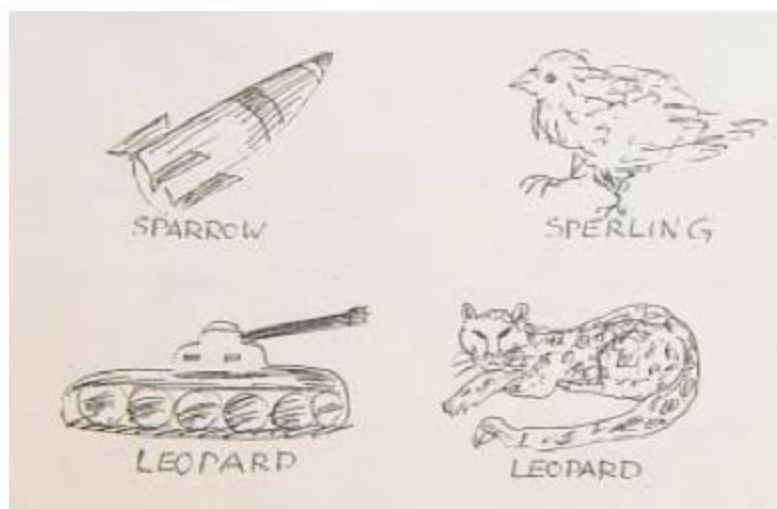
Herford. Leitern als Ausdruck von verspielter Eleganz, aber auch als Symbol für die Verbindung zwischen irdischer oder jenseitiger Sphäre waren eines der großen Themen des am 20. Januar im Alter von 79 Jahren verstorbenen Künstlers Jürgen Heckmanns. Ausgeführt hatte er diese Arbeiten in seinem bevorzugten Material – Papier.

Die nüchterne Biografie des Künstlers, Kunst- und Lebenslehrers sagt dabei einiges, aber längst nicht alles über den am 18. Oktober in Mülheim an der Ruhr geborenen Heckmanns.

An das Studium (Philosophie, Germanistik, Kunst und Geografie) schloss sich von 1969 bis 1973 eine Lehrtätigkeit in Krefeld an. Danach war er als Dozent an der Gesamthochschule Duisburg (1973 bis 79) und an der Universität Bielefeld (1980 bis 2003) tätig. 2003 wurde er zum Professor h.c. ernannt. Nach seiner Emeritierung konzentrierte er sich auf seine Arbeit im Atelier. Jetzt gab es auch wieder mehr Ausstellungen, so im Detmolder Schloss, in Berliner Galerien, in Krefeld, Osnabrück oder Münster.

Sein erstes Atelier in Herford befand sich im Obergeschoss der Recyclingbörse, Heidestraße. Er machte es zum Treffpunkt für Interessenten an junger Kunst, 30 Jahre vor der Gründung des Marta. Dort organisierte er Lesungen, Konzerte, Performances, Tanz, Grenzüberschreitungen und suchte den Kontakt zu anderen Bildermachern, aber auch Musikern, Wissenschaftlern.

In Bielefeld inszenierte er



Kritisch: Zeichnungen für die Zeitung der Friedensgruppe bringen Freude an der Natur und Kritik am Militär zusammen.

historisch-politische Großprojekte im Rahmen von „Ab in die Mitte“, Living Acts, multimediale Projekte mit Projektionen, Schauspiel, Musik, zur Stadtgeschichte und das alles oft mit seinen Studierenden.

Anstoßgeber in der Region und vor Ort

Lange waren Film- und Video Schwerpunkte seiner Praxis und Lehre. Er war Mitgründer und lange aktives Mitglied im Filmhaus Bielefeld, leitete die Videowerkstatt des Vereins. Medienpädagogik war damals sein Thema. In Kirchlengern arbeitete er mit Jugendlichen daran, neue lokale Bilder zu schaffen, für einen selbstbestimmten Umgang mit Medien. Durch die Entzauberung der Medien sollte die Mitwirkung vor Ort aktiviert werden. Auch in Herford entstanden Videos, zum Beispiel über den Gewerkschafter Karl Prüßner.

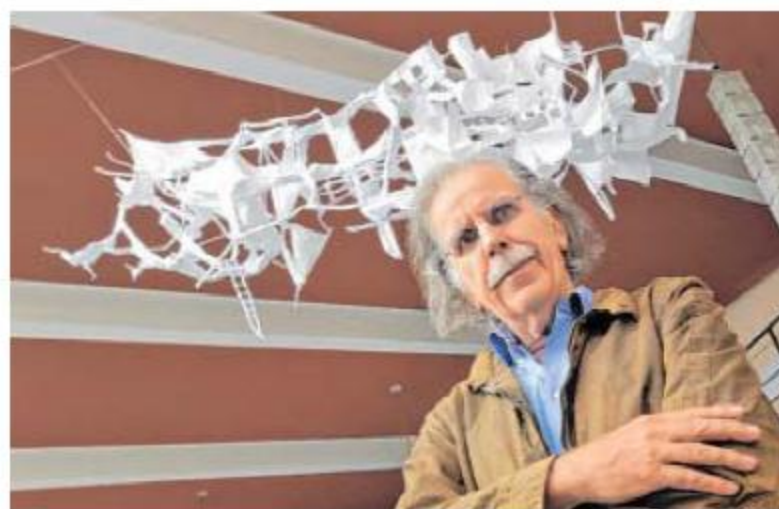
Er beschäftigte sich mit der Geschichte der Juden in seiner neuen Heimat Herford,

drang mit seiner Frau Jutta und den Eheleuten Brade tief ins Thema ein und gestaltete eine bildstarke Ausstellung „Juden in Herford“, eine Pionierleistung.

Auf der Suche nach einer anderen „Erinnerungskultur“



Himmelwärts: Der Künstler beim Aufbau seiner letzten Ausstellung in der Marienkirche 2018.



Filigran, großartig: In der Spielzeit 2009/10 schwebte das Papier-Luftschiff „Magico“ über den Köpfen der Theaterbesucher in Herford.

gründete er mit seiner Frau und Freunden den Verein „Kulturen in der Region“, der sich den damals kaum bekannten und verdrängten kulturellen Milieus widmete, 1997 entstanden daraus das Kuratorium Erinnern und die 2005 offiziell eröffnete Gedenkstätte Zellentrakt.

Jürgen Heckmanns meldete sich immer wieder auch zu aktuellen Fragen zu Wort, engagierte sich etwa in der Friedensgruppe Stiftberg, illustrierte über mehrere Jahre deren Zeitschrift „Anstöße“. Die von ihm geleitete Performance „Alufolie für den Notfall“ war erst in der Stiftbergkirche und im Sommer 1982 auf der Documenta in Kassel zu sehen.

Bis zuletzt lieferten ihm Berichte in Zeitungen Anregungen für deutliche, oft doppelböde Arbeiten. Überflüssige Teile der Zeitungen wurden zum Rohmaterial seiner Papierarbeiten. Unübersehbar seine Installation „Stehender Verkehr“ vor dem Go-Parc, eine Warnung vor dem Verkehrskollaps, lange vor den Abgaskandalen heutiger Tage.

Zuletzt entstanden Zeichnungen, Arbeiten auf und aus Papier, das er als „armes“, bewegliches, vergängliches, vergilbendes Material nutzte und in Stelen, Wände und Tableaus verwandelte. Zeitungen hatten immer eine große Bedeutung für den Künstler als Medium, Transportmittel, als Abbild einer Wirklichkeit für deren Verbesserung er sich einsetzte ohne missionarisch zu sein. Er engagierte sich im Stadtteil, immer fröhlich, Zuversicht ausstrahlend, an seiner Umgebung interessiert und der Schönheit im Alltäglichen aufgeschlossen.

Was bleibt ist mehr als ein Atelier voller filigraner Kunst und die Frage, was mit dem Nachlass passiert. Das gilt nicht nur für Jürgen Heckmanns, sondern absehbar auch für die teils umfangreichen Lebenswerke weiterer Künstler im Kreis.

Nicht umsonst versuchten Jürgen und Jutta Heckmanns auf den freiwerdenden Kasernenflächen Künstlern (Atelier-) Räume zu schaffen, eine von vielen Initiativen, die nun andere fortführen müssen.

Würdigung durch das Kuratorium Erinnern Forschen Gedenken

Herford (rab). Das Kuratorium Erinnern, Forschen, Gedenken würdigt den verstorbenen Künstler Jürgen Heckmanns als „einen Anstoßgeber und langjährigen Begleiter“.

„Wir werden seine Lebensfreude, seine Menschlichkeit und sein nicht nachlassendes Wirken sehr vermissen“, heißt es weiter, und: „Seit er zusammen mit seiner Ehefrau Jutta und Christine und Lutz Brade Mitte der 1980er Jahre als erster in Herford die jüdische Geschichte und Kultur zu

erforschen begann, hat er sehr viel zu einer neuen Kultur des Erinnerns in Herford beigetragen. Mit ihm, seinem vielfältigen Engagement und seiner öffentlichen Präsenz ist es gelungen, lange verdrängte und vergessene Geschichte auszugraben und darzustellen.“

Das Kuratorium erinnert an die erste Ausstellung „Juden in Herford – 700 Jahre Geschichte und Kultur“ 1988, die wie Broschüre und Buch dazu viel beachtet worden sei. Die danach begonnene Arbeit des

Vereins „Kulturen in der Region“, dessen erster Vorsitzen-



Installation: Die Arbeit war 2011 Teil der Gruppenausstellung „abgeschlossen“ im Zellentrakt.

FOTO: KURATORIUM

der Heckmanns war, bildete die Grundlage der heutigen Arbeit des Kuratoriums und der Gedenkstätte Zellentrakt. Ohne belehrenden Zeigefinger oder einfache Schuldzuweisungen habe er zusammen mit seinen Mitstreitern gezeigt, dass es nicht bei der bloßen Darstellung der Geschichte bleibt, sondern dass es gelte, die für heute richtigen Schlüsse daraus zu ziehen. Mit vielen Ausstellungen, Videofilmen und -interviews, künstlerischen Annäherungen, Vermittlungsarbeit mit Schülern und ande-

ren Aktivitäten trug Heckmanns dazu bei, dass heute eine lebendige und hoch anerkannte Erinnerungskultur in Herford besteht.

Sein Engagement für Menschenrechte, gegen Vorurteile und einseitige Betrachtungsweisen haben das politische und soziale Bewusstsein dieser Stadt positiv beeinflusst. „Für diese Verdienste sind wir ihm zu großem Dank verpflichtet. Das Kuratorium wird ihn für immer in Erinnerung behalten“, schließt die Erklärung.